



J. W. Pirlich

*Jos. Fellner
Architekt*



FERDINAND FELLNER SENIOR.

In den ausgezeichneten Familien, wo der Kunstberuf traditionell geworden ist, erwarten den Spätgeborenen unschätzbare Vortheile; sein Geist findet sich gleichsam schon beim Erwachen in einer Atmosphäre, welche alle Elemente seiner künftigen Entwicklung fertig in sich trägt, und welche alle seine Anlagen in eine bestimmte Richtung leitet. Er kann sich getrost diesen Einflüssen überlassen, die auf ihn wie ein Vermächtniss seiner Vorfahren wirken und die ihn der Sorge um die specielle Wahl eines Lebensberufes überheben.

Ferdinand Fellner sen. gehörte einer alten Baukünstler-Familie an und es war selbstverständlich, dass er den Stand, welcher in seiner Familie heimisch war, auch zu dem seinigen machte. Am 15. März 1815 zu Wien geboren, hatte Fellner schon im Elternhause Gelegenheit, alle jene Vorkenntnisse, die hiezu erforderlich waren, sich anzueignen, um hernach seine eigentlichen Studien am Wiener Polytechnicum und an der Akademie mit desto grösserem Erfolge zu betreiben.

Nach Beendigung derselben trat der jugendliche Architekt nach einem bestimmten Programme eine zweijährige Kunstreise an, die ihn durch ganz Europa führte und seinen empfänglichen Geist mit vielen glücklichen Anregungen erfüllte; den Zeitraum eines Jahres widmete er hiebei ausschliesslich den Kunstschatzen Italiens, womit er die für seine Zukunft so segensreiche Studienreise abschloss.

Kaum von Italien zurückgekehrt, begann er seine umfassende und von schönstem Erfolge gekrönte Thätigkeit, die ununterbrochen bis an sein Lebensende währte, und welche ebenso sehr für seinen unermüdlichen Fleiss als auch für seine seltene Schaffenskraft Zeugniss ablegt.

Zu einer Zeit, wo es nur ausnahmsweise geschah, dass Privatarchitekten zu öffentlichen und privaten Bauten herangezogen wurden, war Fellner mit Aufträgen überhäuft. Sehr gross ist daher auch die Zahl der Bauten, die von ihm herrühren, und sie dürften leicht hundert betragen, darunter viele öffentliche Bauten von hervorragender Bedeutung. Wir nennen davon nur einige der bekanntesten: Die k. k. Irrenanstalt am Brünnefeld, das erste derartige Institut in Oesterreich, welches auf fortschrittlich hygienischen Principien begründet wurde. Das Bürgerversorgungshaus, die Communal-Realschulen auf der Wieden, am Erdberg u. s. w., die Theater in Wr.-Neustadt, Brünn und Temesvar und das ob seiner Schönheit und Zweckmässigkeit allen Wienern in bester Erinnerung stehende Treumann-Theater, welches bekanntlich in Flammen aufging. Viele der prächtigsten Bauten in den österreichischen Provinzen und im Auslande, wie z. B. in Russland, sind Denkmale seiner unermüdlichen Thätigkeit und eines vollangewandten, der Arbeit geweihten Lebens. Seine letzte Schöpfung, wenn auch nur mehr dem Geiste nach, war das Wiener Stadttheater, zu dem er die ersten Pläne lieferte; er schied aus dem Leben, indem er die Ausführung dieses Baues seinem Schüler und Sohne Ferdinand Fellner jun. überliess, welcher diese Aufgabe, die ihn in doppelter Hinsicht ehrte, in würdiger Weise löste.

Neben den vielfachen Beschäftigungen seines künstlerischen Berufes fand Ferdinand Fellner noch hinreichende Musse, um seine hervorragenden allgemeinen Kenntnisse im Dienste der öffentlichen Wohlfahrt anzuwenden, wozu ihm seine bedeutende Stellung, die er im socialen und politischen Leben inne hatte, reichliche Gelegenheit bot. Durch eine lange Reihe von Jahren nahm er einen Sitz im Gemeinderathe der Stadt Wien ein.

Ferdinand Fellner gehörte zu den wenigen Menschen, die von allen gleichmässig geschätzt werden, und die aus dem Leben scheiden, ohne einen Feind zurückzulassen. Er genoss die Hochachtung von Hoch und Nieder und er besass die Liebe Aller, die seinen lauterem Charakter gekannt haben. Zu früh für seine Mitbürger, deren Wohl seinem Herzen stets theuer war, wurde er ihnen entrissen; er starb den 20. September im Jahre 1871.

